



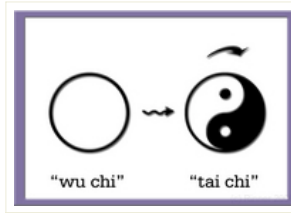
## Sehen wir die Krise als Chance?

Von tai chi gung-User am 11. Mär 2009 um 12:57 in Weiterbildung | Kommentare (1)

Teilen

Wikipedia gibt uns unter <http://de.wikipedia.org/wiki/Krise> wie folgt Auskunft: "Die Krise (alt- und gelehrtes Griechisch ... - ursprünglich 'die Meinung', 'Beurteilung', 'Entscheidung', später mehr im Sinne von 'die Zuspitzung') bezeichnet eine problematische, mit einem Wendepunkt verknüpfte Entscheidungssituation."

**Richard von Weizsäcker** sagte es einmal: "Wir sollten von den Chinesen lernen - die haben das gleiche Schriftzeichen für Krise und Chance."



Tatsächlich ist es so, daß in den beiden chinesischen Worten für Krise (wei-ji) und Chance (ji-hui) jeweils das identische Schriftzeichen verwendet wird. Dies kommt nicht von ungefähr, bietet doch eine Krise - nach buddhistischem, vor allem chinesischem Verständnis - immer auch die Chance zu einem Neubeginn, einem neuen Anfang.

Die beiden zweisilbigen (zwei-symboligen) Schriftzeichen beinhalten beide "ji" - welches man mit "Werkzeug", "Gerät", "Maschine", am besten jedoch mit "Mechanismus" übersetzen könnte. Woraus wir schließen könnten, dass beide Begebenheiten (Krise und Chance) den selben Mechanismus beinhalten (bzw. unterworfen sind).

### Worin könnte dieser Mechanismus bestehen?

Auch **Carl Gustav Jung** meinte: "Es ist aber gerade der Osten, der uns ein anderes, weiteres, tieferes und höheres Begreifen lehrt, nämlich das Begreifen durch das Leben."

Betrachten wir daher die (ursprüngliche, taoistische) chinesische Sichtweise des Kosmos - sozusagen: die östliche Schöpfungsgeschichte - ein wenig näher.

Angelehnt an das "I Ging" (sprich: "i tsching") - dem "Buch der Wandlungen" ergäbe sich folgendes:

Im Anfang war "wu chi" ("das Ohne Firstbalken", die große Leere - das unbegreifliche "Alles und Nichts" -> der geometrische Punkt vor dem Urknall?), dargestellt durch einen leeren Kreis. Plötzlich entsteht Bewegung "yang" und Scheidung (Verdichtung und Trennung der Stoffe - "yin"). Es entsteht also die Polarität ("yin" und "yang") und "der Wandel" ("Wandlungsenergie"), woraus wiederum "die zehntausend Dinge" (so bezeichnen die Chinesen in 'alter' Literatur - z.B. von Lao Tse, Huai Nan Tzu, u.v.a. den Kosmos: die Materie, den Menschen, Tiere, Pflanzen und allem, was im Universum existiert) hervorgegangen sind und ständig hervorgehen.

Das hierfür existierende Symbol ist "Tai Chi", das Allerhöchste/Letzte mit der allseits bekannten Darstellung von "yin" und "yang", welches keineswegs als statisch, sondern in ständiger Drehbewegung (im Uhrzeigersinn!) betrachtet werden sollte.

### Zum Verständnis fehlen uns noch die Erläuterungen der Begriffe "yang" und "yin". Was ist also damit gemeint?

Vielfach werden darunter die "Urkräfte" oder getrennte Eigenschaften der Polarität verstanden: "hell" und "dunkel", "leicht" und "schwer", "plus" und "minus" (Elektrizität), "anziehend" und "abstoßend" (Magnetismus) - (manchmal auch: "gut" und "böse"). Ich würde die beiden Begriffe eher als allegorische Sammelbegriffe für Eigenschaften (nicht "Elemente!") bezeichnen.

"yang" ist dementsprechend Symbol für:

hell, licht, leicht, kräftig, männlich [Anm.: bitte keine voreiligen Schlüsse ziehen!], expandierend, ausweitend, voll, geöffnet, nach vorwärts, Außen, positiv geladen, elektrisch, usw.

"yin" ist dementsprechend Symbol für:

dunkel, schwarz, schwer, weich, weiblich, implodierend, zusammenziehend, leer, geschlossen, zurück gerichtet, Innen, negativ geladen, magnetisch, usw.

Betrachten wir nun das Symbol für "Tai Chi" und stellen uns dies in ständiger Drehung vor, so erkennen wir einen ständigen Wechsel der (scheinbaren) Pole und Eigenschaften ("yin" und "yang"), sowie darüber hinaus, dass an jenem Zeitpunkt, wo eine "Kraft" am stärksten erscheint, einerseits schon die gegenteilige Kraft beinhaltet ist und andererseits, dass die gegenteilige "Eigenschaft" geradezu dann ihren Ausgang nimmt (...und "stärker" wird).

Und: eines kann ohne das andere nicht existieren (Wir könnten kein Licht wahrnehmen, wenn es keine Dunkelheit gäbe).

Zu abgehoben? - Betrachten wir die Natur: alles ist in ständigem Wandel und Wechsel der Rhythmen (Tag und Nacht, Sonnenaufgang - Sonnenuntergang, die Jahreszeiten, Entstehen - Wachsen - Reifen - Vergehen).

Betrachten wir uns selbst, unseren Körper und seine Funktionen: z.B. das Atmen (Einatmen - "yin", Ausatmen - "yang", keines kann ohne das andere existieren).

Das Leben (des Körpers): es endet, wenn jede Bewegung und Wandlung aufhört - Stillstand = Tod (Aber selbst dann greifen auf unserer Erde noch immer chemische, physikalische und [fremd-]biologische Prozesse, nicht wahr?).

### Was könnten wir hieraus für die aktuelle "Krise" erkennen?

- nichts ist so, wie es scheint

- das "scheinbar" Negative enthält immer das "scheinbar" Positive in sich selbst

- alles ist im Wandel (egal, ob es einem gefällt oder nicht)

- wir sollten den Wandel akzeptieren und uns darauf entsprechend einstellen

(Wer würde hierzulande schon den Winter verneinen und ignorieren, weil er diesen einfach nicht haben möchte?)

- jede Entwicklung, welche "auf die Spitze" getrieben wird, enthält das genaue Gegenteil schon in sich selbst

- die gegenteilige "Kraft" beginnt dann zu wirken, wenn die aktuelle "Auswirkung" am stärksten ist und:

- Halten wir an "Kräften" fest, welche wir "naturgemäß" aufgeben müssen?

- Erkennen wir, worin die Krise (aktuelle Kraft) existiert und worin die Chance (künftige Kraft) uns führen soll?

Anmerkung in eigener Sache: o.a. Thematiken und angesprochene philosophische Grundlagen oder Ausführungen sind für das Training von Tai Chi Gung keineswegs zwangsweise notwendig und erforderlich - aber schaden auch nicht.

